086.21
1094
ANDREW JENSON'S PRIVATE LIBRARY

Die

Gründung und Lehren

der

Kirche Jesu Christi

der

Heiligen der letzten Tage

In Kürze dargestellt

vom

Aeltesten Theodor Brändli

Her[illegible]

J. U. [illegible] Bern.

[illegible]

Ami Lecteur! Lisez cette brochure soigneusement et impartialement et avec l'aide des Saintes Ecritures. Vous trouverez que ces pages contiennent le seul vrai Evangile. Alors si vous désirez de plus amples informations, concernant les doctrines de l'Eglise de Jésus-Christ des Saints des Derniers Jours, adressez vous à

J. J. Toronto ou D. J. Lang
#3 rue Calvin au 1er Genève

ou à la rédaction du « Stern », 36, Postgasse, Berne.

Historian's Office Library
The Church of Jesus Christ
of Latter-day Saints
Vault AJ-P
M230
B818 gGER
1889

Die Gründung und Lehren

der

Kirche Jesu Christi

der

Heiligen der letzten Tage

Einleitung.

„Prüfet aber Alles, und das Gute behaltet." (Thessal. 5, 21.)

Es gibt wohl kaum eine Organisation in der Welt, welcher die Aufmerksamkeit aller Völker und Stände während der letzten Jahrzehnte mehr zugewendet ward, denn der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Der Kongreß der Vereinigten Staaten von Nordamerika, die Staatsmänner aller europäischen Länder, die Presse der zivilisirten Welt. und die gesammte Geistlichkeit des Christenthums haben sich mehr oder weniger mit diesem kleinen, doch merkwürdigen Volk, dessen Einrichtungen, Lehre und Geschichte beschäftigt. Wie der Keim der Eichel, wenn er seine schützende Hülle sprengt und als neuer Sprößling auf einsamer Haide dem Boden entspringt, den rauhen Winden und kalten Winterstürmen ausgesetzt, sich nach und nach zur mächtigen Eiche entwickelt, so hat diese Kirche von dem Tage ihres Entstehens bis zur heutigen Stunde den Stürmen einer aufgeregten Geistlichkeit, der furchtbaren Gewalt der oft mißbrauchten Presse und die durch das Vorurtheil der Menge angefachte Verfolgungswuth menschlicher Regierungen aushalten und Trotz bieten müssen. Als Beleg dienen die beinahe unzählbaren anti-mormonischen Bücher und Schriften, welche der Welt in einer Fluth von abenteuerlichen, fabelhaften, haarsträubenden und herzbrechenden Erzählungen über das Treiben dieses Volkes und seiner Führer Auskunft zu geben vorgeben; die vielen ungerechten, dem Fortschritt des 19. Jahrhunderts unwürdigen, in's dunkle Zeitalter der Inquisition und des Hexenverbrennens gehörenden Gesetze und Verordnungen, Verbote und Gerichtsverhandlungen, sowie auch die massenhaften Ergüsse von den Kanzeln der großen und kleinen Kirchen und Sekten des Christenthums, welche mehr das Gepräge einer „Judenhetze" oder einer jener römisch-heidnischen Christenverfolgung, welche die Geschichte früherer Jahrhunderte mit ewiger Schmach und Schande bedecken, als den Geist des demüthigen, sanftmüthigen, liebreich duldenden Erlösers und seiner herrlichen Lehre der Bruder- und Nächstenliebe tragen. Zuletzt lieferte ihre, der Heiligen der letzten Tage eigene Geschichte von Verfolgung und erlittener Mißhandlung von

Seiten christlich gesinnter (?) Menschen und ihre im Jahre 1846 erfolgte Vertreibung von ihren theuer und schwer erworbenen Heimstätten im Staate Illinois ihre Reise nach dem damals noch mexikanischen Gebiet des großen Salzsees in den Felsengebirgen von Utah, ihrer Ansiedlung in jener unwirthbaren Gegend, wo sie tausend Meilen von jeglicher Zivilisation entfernt, inmitten zahlreicher Horden blutdürstiger Indianer und unter großen Entbehrungen, Mangel und Hunger, arm und von Menschen ganz verlassen, durch die Barmherzigkeit, Fürsorge und Güte des allmächtigen Gottes die dürre Wüste in einen Blumengarten umwandelten, hunderte von Dörfern und Städten anlegten, in welchen Tausende der glücklichsten Menschen auf dieser Erde wohnen, dieses Alles liefert den unwiderlegbaren Beweis unserer Behauptung.

Daß ein Werk von solcher Lebensfähigkeit und Erduldungskraft, das solche Stürme und die Opposition der ganzen Welt aushalten und sich unter solch' ungünstigen Verhältnissen zu einer Macht im Staate, wie es der sogenannte „Mormonismus" ohne Zweifel geworden ist, entwickeln kann, nicht in den Hintergrund treten und in Vergessenheit sinken kann, ist selbstverständlich.

„Mormonismus" so genannt, ist daher heute nicht nur ein amerikanisches Staats-Problem, sondern eine Welt-Frage, mit welcher sich die Gelehrten, die Staatsmänner, Regierungen und denkenden Menschen aller Länder beschäftigen. Je mehr aber jenes Volk, seine Leiden, Absichten, Zwecke und Errungenschaften bekannt werden, desto mehr wird das Vorurtheil der Menge einer nüchteren Anschauungsweise weichen müssen. Schon jetzt pilgern jährlich Tausende von Touristen aus allen Ländern nach den Thälern Utah's, dem Land der Heiligen der letzten Tage, und einflußreiche Männer und Frauen erheben hier und dort ihre Stimmen für das so arg verleumdete und mißkannte Volk.

Doch ist es nicht unsere Absicht, irgend Jemanden nach jenem Land zu verlocken oder anzuregen, seine Heimat zu verlassen, daß wir hier unsere Stimmen erheben, sondern um der Fluth von Verleumdungen und falschen Zeugnissen einigermaßen entgegenzutreten, der Wahrheit gerecht zu sein, den nach Wahrheit suchenden Menschen, seien dieselben reich oder arm, hoch oder niedrig, einen Leitfaden in die Hand zu geben und endlich, um unsere, uns von Gott dem Allmächtigen auferlegte Pflicht zu erfüllen, die gesammte Menschheit vor den kommenden Gerichten Gottes zu warnen und sie auf die nahe Wiederkunft des Heilandes aufmerksam zu machen.

Die Gründung der Kirche.

Zu diesem Zweck wollen wir nun in Kürze die Gründung dieser Kirche und ihre Lehren anführen und laden den lieben Leser ein, uns mit vorurtheilsfreiem und gebetsvollem Herzen zu folgen, denn es betrifft eine Sache, welche für jeden Menschen von unschätzbarem Werthe ist.

Das erste Viertel des neunzehnten Jahrhunderts war für die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika eine Zeit religiöser Aufregung, welche viel Zwist und große Uneinigkeit zur Folge hatte. Nicht nur die Prediger, sondern auch das Volk selbst wurde in Bezug auf ihre sündliche Lage sehr aufgeregt und rannte hin und wieder in wilder Jagd nach der Seligkeit, nach welcher ihre Seelen trachteten. Die große Bewegung fieng mit den Methodisten an und verbreitete sich auf alle Sekten, bis Alle von derselben ergriffen waren und in eine solche Aufregung geriethen, daß die guten Folgen einer Erweckung in dem

bitteren Wort- und Meinungsstreit zwischen den Anhängern der verschiedenen Parteien gänzlich verloren gingen.

Während dieser Zeit lebte im Staate New-York eine Familie mit Namen Smith, bestehend aus Vater, Mutter, sieben Söhnen und drei Töchtern. Von diesen gehörten die Mutter, zwei Söhne und eine Tochter der Presbyterianer-Kirche an. Einer der Söhne, Joseph Smith jun., welcher am 23. Dezember 1805 zu Scharon in der Grafschaft Windsor im Staat Vermont geboren wurde, war in dieser Zeit gerade in einem Alter (14 Jahre), wo man annehmen könnte, daß er mit seinen eingeschränkten Erfahrungen für das Beispiel Anderer am empfänglichsten sei. Er horchte und erwog, konnte aber den Glauben seiner Familie nicht bekennen. Die Geistlichen der verschiedenen Kirchen und Sekten bestürmten ihn, und obwohl er den Glauben der Methodisten etwas bevorzugte, blieben doch ihre weichen Worte und gräßlichen Drohungen gleich vergeblich. Der Sturm konnte die Tiefen der Natur dieses Knaben nicht erreichen. Sich selbst unbewußt, mußte er auf die Stunde warten, in welcher die göttliche Botschaft die Wasser seiner Seele bewegen sollten.

Joseph war über seine Jahre ernsthaft, dennoch aber nicht von der Natur, daß er ein Opfer krankhafter Empfindungen und Gefühle wurde. Er wurde weder durch die furchtbaren Drohungen der begeisterten Erwecker zur schnellen Annahme ihrer Lehren, noch durch ihre Spaltungen und Zwiste in den Unglauben getrieben. Bei ihm war die allesverschlingende Frage: Welche von diesen Kirchen ist die Kirche Christi? Von diesem großen Verlangen beseelt, die Wahrheit zu erforschen und den rechten Weg, der zur Seligkeit führt, kennen zu lernen, unterwarf er die dargebotenen Glaubensbekenntnisse einer genauen Prüfung. Kann man sich wundern, daß er in diesem Labyrinth der Wege, von denen jeder behauptet, der rechte, der himmlische Weg zu sein, verwirrt wurde? Wenn er zuweilen dachte, sich einer oder der anderen Kirche anzuschließen, fand er jedesmal bei fortgesetzter Prüfung wieder falsche Geheimnisse. Mit den Behauptungen und Ansprüchen derselben unzufrieden und im Bewußtsein seiner eigenen Schwäche und seines Mangels an Erkenntniß suchte er nach Führung von einer gerechten Quelle. Er wandte sich an das Wort Gottes.

In der heiligen Schrift nach Trost und Licht suchend, las er in einem glücklichen Augenblick die gesegneten Worte: „So aber Jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann und rückt es Niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden." (Jakobi 1, 5.) Wie ein Sonnenstrahl aus finsteren Wolken, brach auf seinen Sinn die wichtige Bedeutung dieser mächtigen Worte. Umsonst hatte er bei Menschen nach Hülfe gesucht; sie antworteten ihm nur aus der Finsterniß ihrer eigenen Herzen. Er war nun entschlossen, bei Gott Hülfe zu suchen. Hier war eine deutliche Verheißung, diese zu bezweifeln, hieße an seinem Schöpfer zweifeln. Er fühlte, daß er Weisheit mangelte und hier war das göttliche Versprechen, daß Solchen gegeben werden sollte.

Eines Morgens im Frühjahr 1820 fühlte Joseph die ernste Mahnung in seinem Herzen. Er zog sich in die Tiefe eines Waldes zurück, welcher nahe bei seines Vaters Hause war. Hier fiel er auf seine Kniee und flehte zu Gott um jene Erkenntniß. Während er so betete, ergriff ihn eine furchtbare Gewalt, die seine Stimme verstummen machte. Tiefe Finsterniß umgab ihn; er fühlte, daß er in Satans Gewalt war und daß der Zerstörer alle Macht der Hölle

verwendete, um ihn zu vernichten. In der Angst seines Herzens rief er wieder zum Herrn um Errettung und in dem Augenblick, als er unter der finsteren Macht zu sinken drohte, rollte die tiefe Schwermuth hinweg und er sah ein helles Licht. Eine himmlische Feuersäule, herrlicher als die Sonne am Mittag, erschien über ihm und senkte sich allmälig, bis sie auf ihm ruhte; dann sah er zwei Personen in weißen Kleidern, welche in ihren Gesichtszügen und wunderbaren Schönheit einander glichen, von unbeschreiblicher Herrlichkeit umstrahlt, über sich stehen. Eine dieser Personen rief Joseph bei Namen und sagte, indem sie auf die andere zeigte: „Dies ist mein geliebter Sohn, höre Ihn."

Er erhielt nun Belehrungen über das, was sein Gemüth beunruhigte. Als Antwort auf seine Frage, welche von allen Kirchen die rechte sei und das Evangelium Jesu Christi habe, wurde ihm zu seiner großen Verwunderung gesagt, daß er sich keiner anschließen solle, denn Keine sei rein. Das herrliche Wesen sagte: „Sie nahen sich mir mit ihren Lippen, aber ihre Herzen sind fern von mir; sie lehren für Satznngen, die Gebote der Menschen haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber verleugnen die Kraft desselben." Er erhielt auch die Verheißung, daß die Fülle des Evangeliums ihm zu einer späteren Zeit offenbart werden sollte.

Der Glaube des Knaben an die Verheißungen Gottes war nun zur Erkenntniß, zur Gewißheit geworden. Er hatte mit eigenen Augen den Vater und den Sohn gesehen. und mit eigenen Ohren ihre himmlischen Stimmen gehört. Er trat heraus aus dem Netz des Zweifels und der Ungewißheit und erhielt die bestimmte Versicherung dessen, was seinem Herzen am nächsten lag, von dem ewigen Vater selber.

Als er in der Nacht des 21. September 1823 in eifrigem Gebet begriffen war, wurde plötzlich sein Zimmer mit einem Lichte, wie Tageshelle, erfüllt und ein Engel des Herrn erschien ihm, welcher ihm sehr viele Belehrungen in Bezug auf das Werk Gottes in den letzten Tagen gab. Er eröffnete ihm, daß die Zeit gekommen sei, in der Gott sich seines Bundes erinnern wolle, welchen er mit Abraham und dem Hause Israel gemacht hat, und daß die Periode ihrer Erlösung und Sammlung nahe sei; daß die Zeit der Wiederherstellung des ursprünglichen Evangeliums, welches mit Macht den Völkern der Erde verkündigt werden würde, gekommen, und daß der Herr ein Volk bereiten wolle, welches würdig wäre den Heiland zu empfangen, wenn er erscheinen wird in seiner Herrlichkeit. Auch theilte er ihm mit, daß die amerikanischen Indianer ein Ueberbleibsel des Hauses Israel seien, deren Vorväter durch den Befehl Gottes Jerusalem verließen und nach Amerika wanderten; daß sie einstmals ein erleuchtetes Volk waren, Propheten unter sich hatten, welche Urkunden schrieben und dieselben einer Generation nach der andern überlieferten, bis endlich der mehr erleuchtete Theil des Volkes von ihren Feinden, welche wegen ihrer Gottlosigkeit sich von ihnen getrennt hatten und sehr zahlreich waren, gänzlich vernichtet wurde, und jene Urkunden von ihrem letzten Propheten verborgen wurden, um in den letzten Tagen zur Kenntniß der Welt zu gelangen.

Jene Urkunden waren auf Platten gravirt und enthielten die Geschichte jenes Volkes vom Jahre 600 vor Christi Geburt bis auf das Jahr 421 unserer jetzigen Zeitrechnung.

Am 22. September 1827 erhielt Joseph Smith jene Platten von dem

Engel und übersetzte dieselben durch die Macht Gottes. Jene Uebersetzung wird das Buch Mormon genannt, nach Mormon, einem der Propheten jenes alten Volkes. Es enthält die Fülle des Evangeliums, wie es von Jesus auf dem amerikanischen Continente verkündigt wurde und ist das Evangelium, welches Johannes der Offenbarer durch einen Engel verkündigen sah, wie er es in seinem 14. Kapitel beschreibt.

In der Hervorbringung dieser Urkunde wurde erfüllt, was der Herr durch den Propheten Hesekiel verkünden ließ: „Du Menschenkind, nimm dir ein Holz und schreibe darauf: Des Juda und der Kinder Israels, sammt ihren Zugethanen. Und nimm noch ein Holz und schreibe darauf: Des Josephs, nämlich das Holz Ephraims und des ganzen Hauses Israel, sammt ihren Zugethanen. Und thue eines zum andern zusammen, daß Ein Holz werde in deiner Hand." (Hesekiel 37, 16, 17.) In den folgenden Versen erklärt der Herr, daß die Vereinigung dieser beiden Hölzer in Eins, die Vereinigung des Hauses Israel bedeute. Die Hölzer sind Urkunden, das von Juda ist die Bibel, welche uns die Geschichte des Hauses Israel und besonders diejenige von Juda gibt bis zur Zeit ihrer Zerstreuung durch die Römer im Jahr 71 nach Christi. Das Buch Mormon ist die Urkunde von jenem Theil des Volkes Israel, welcher bei'm Thurmbau zu Babel, auf direkten Befehl von Gott aus dem heiligen Land hinweggeführt und auf das amerikanische Festland versetzt wurde, sowie auch von einer andern Kolonie, welche 600 Jahre vor Christo, ebenfalls auf Befehl Gottes, Jerusalem verließ und nach Amerika kam. Es ist das Holz Josephs und Ephraims. Beide Urkunden zeugen von Gott und seinem Sohne und sind Eins in den Lehren und Grundsätzen des Evangeliums und werden in der Hand des Propheten, in diesen letzten Tagen die Zusammenbringung des ganzen Israel bewerkstelligen.

Am 6. April 1830 wurde die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage auf Befehl Gottes organisirt. Aelteste wurden berufen und als Missionare in die Welt gesandt. Tausende derselben haben seither, ohne auch nur den geringsten irdischen Lohn zu erhalten, ohne Beutel und Tasche, ohne studirt zu haben, mit Freuden dem Rufe Gottes folgend, Frauen und Kinder, Eltern und Geschwister, Freunde und Heimat verlassen und im Vertrauen auf Gott und seine Verheißungen viele Länder durchzogen und zeugten von der Wiederherstellung der Kirche Christi, der nahen Wiederkunft des Erlösers und der Gründung des Reiches Gottes. Tausende aus allen Nationen und Sprachen erkannten die Stimme des guten Hirten, nahmen das Wort mit Freuden an und bezeugen heute die Wahrheit dieses Werkes.

Der Glaube und die Lehren
der
Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage

Wir glauben an Gott den ewigen Vater, an seinen Sohn Jesu Christi und an den heiligen Geist.

Wir glauben, daß diese Drei die allesregierende Gottheit bilden, daß sie in ihrem Charakter und ihren Eigenschaften Eins sind; aber nicht in Körper

oder Substanz, daß vielmehr der Vater einen unsterblichen verherrlichten Körper besitzt, nach dessen Ebenbild die Körper der Menschen geschaffen wurden; desgleichen auch der Sohn. (Siehe 1. Buch Mosi 1. 26.) „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei." Daß Gott der Vater und Jesus Christus sein Sohn, obgleich Eins im Charakter und in ihren Eigenschaften, doch zwei körperlich verschiedene Wesen sind, ersehen wir aus folgenden Stellen: Als Jesus, sein Lehramt antretend, von Johannes im Jordan getauft war, bestätigte der im Himmel wohnende Vater seinen auf Erden weilenden Sohn durch folgende Worte: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe." (Math. 3, 17.) Während seiner Mission auf Erden finden wir den Erlöser der Welt oft im Gebet zu seinem Vater, und er bemühte sich stets, den Juden klar zu machen, daß er nicht gekommen sei, seinen Willen zu thun, sondern „den Willen dessen, der ihn gesandt hat." Endlich bittet er den Vater noch in seinem erhabenen Gebet für seine Jünger: „Auf daß sie Alle Eins seien gleich wie Du Vater, in mir, und ich in Dir." Diese Einigkeit erfleht er nicht allein für seine Jünger, „sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. (Joh. 17, 20—22.) Diese Alle sollen Eins sein, „gleich wie Du Vater, in mir und ich in Dir." Daß von einer Einheit des Körpers hier keine Rede sein kann, muß jedem vernünftigen Menschen einleuchten. Sollten aber immer noch Zweifel obwalten, so mögen sie durch die Worte des Herrn beseitigt werden, die er nach seiner Auferstehung zu Maria sprach: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater." (Joh. 20, 17.) Hernach erschien er seinen Jüngern, zeigte ihnen seine Hände und Seite, und an diesen Wundmalen erkannten sie ihren Meister; er aber sprach zu ihnen: „Friede sei mit Euch! Gleichwie mich der Vater sandte, so sende ich euch." (Vers 20 und 21.)

Wir glauben, daß durch die Uebertretung der ersten Eltern im Paradies alle Menschen, ohne ihre eigene Schuld, unter die Strafe der Uebertretung, den Fluch des Todes, kommen. Diese Strafe war die Verbannung des Menschen vom Angesicht Gottes. Der Körper verfiel einem endlosen Schlaf im Staube, der Gefangenschaft des Grabes; der Geist kam unter die Macht des Satans, und der Mensch hatte keine Macht, sich selbst aus diesem schrecklichen Zustande zu erheben.

Wir glauben, daß durch das Leiden und Sterben, das Sühnopfer Jesu Christi, alle Menschen, ohne Ausnahme, gänzlich von dem Fluch des ersten Todes, der durch Adams Uebertretung auf das Menschengeschlecht gebracht wurde, erlöst und befreit werden, und daß diese Erlösung von der sog. Erbsünde jedem menschlichen Wesen bedingungslos zu Theil wird. Der Apostel Paulus sagt: „Wie nun durch Eines Sünde die Verdammniß über alle Menschen gekommen ist, also ist auch durch Eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen." (Römer 5, 18.) Ferner: „Sintemal durch Einen Menschen der Tod und durch Einen Menschen die Auferstehung der Todten kommt, denn gleichwie sie in Adam Alle sterben, also werden sie in Christo Alle lebendig gemacht werden." (1. Cor. 15, 21—22). Der Erlöser selbst sagt aber: „Und wenn ich erhöhet sein werde von der Erde, so will ich sie Alle zu mir ziehen." (Johannes 12, 32.) Durch das Sühnopfer Jesu Christi werden alle Menschen vom ersten Tode erlöst, und die Körper und Geister Aller in der Auferstehung wieder vereint, vor den Richterstuhl des allmächtigen Gottes gebracht, um nach ihren Werken gerichtet zu

werden. (Offenb. 20. 12.) Wir glauben, daß während alle Menschen bedingungslos von den Folgen, der Strafe, der ersten oder Original-Sünde durch Christus erlöst und befreit sind, jeder Mensch, nach der ihm von Gott verliehenen freien Wahl, Recht oder Unrecht anzunehmen, für seine persönlichen Uebertretungen und Sünden verantwortlich ist und daß Alle, welche von diesen persönlich begangenen Sünden, deren Folgen und Strafen, erlöst werden wollen, dem Evangelium des Sohnes Gottes gehorchen, seine Gesetze und Verordnungen befolgen müssen. Diese aber sind

Erstens Glaube

Denn: „Ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen, denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sei, und denen, die ihn lieben, ein Vergelter sei. (Ebräer 11. 6.) Ohne Glauben an Jesum Christum kann kein Mensch selig werden: „Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesu Christi." (1. Joh. 3, 23.) Ferner: „Denn es ist in keinem Andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden." (Apostelgesch. 4. 12.) Dieser Glaube aber muß ein wahrer, ein lebendiger sein, muß durch Werke der Gerechtigkeit, durch Gehorsam zu Gottes Geboten bewiesen werden, sonst ist er todt und hat keine seligmachende Kraft: „Willst du aber wissen, du eitler Mensch, daß der Glaube ohne Werke todt sei. Denn gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt." (Jakobi 3, 20—26.) Wahrer Glaube erzeugt stets die Werke der Gerechtigkeit, und diese beweisen unsere Liebe zu Jesu: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebet." (Joh. 14, 21.) Wenn der Glaube an Gott im menschlichen Herzen erweckt ist, so erwacht auch das Gewissen und der Mensch klagt sich selbst der Sünde an, dieses erzeugt

Buße.

„Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet." (2. Corinth. 7, 10) Und „Gott sagt zu allen seinen Kindern: darum so bekehret euch von aller eurer Uebertretung, auf daß ihr nicht fallen müsset um der Missethat willen." (Hesekiel 18, 30.) Buße ist eine natürliche Folge des Glaubens, besteht aus Reue für begangenes Unrecht nnd dem Entschluß zur Besserung für die Zukunft. Wahre Buße wird nicht durch Kopfhängerei und Kasteiungen des Körpers, sondern dadurch bewiesen, daß man das Böse flieht, vom Unrecht abläßt und zum Guten hält. Demuth ist eine Haupteigenschaft wahrer Buße und erzeugt den kindlichen Gehorsam. „Thut Buße und bekehret euch," rief der Apostel Petrus jenen zu, welche sich am Pfingstfest versammelt hatten und den Predigten der Apostel so weit glaubten, daß ihre Herzen berührt wurden und sie fragten: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun?" Wie dem Glauben die Buße folgt, so erzeugt diese auch ganz gewiß den Wunsch im menschlichen Herzen, von den begangenen Sünden befreit zu werden, denn es wird uns gesagt, daß nichts Unreines ins Himmelreich eingehen kann. Glaube und Buße sind Werke des Geistes, des Herzens, aber weder das Eine, noch das Andere, noch beide zusammen bewirken in sich selbst eine Vergebung der Sünden; doch ist es unumgänglich nothwendig, daß eine Vergebung stattfinde. Für diesen Zweck hat Gott die

eingesetzt. „Johannes war in der Wüste, taufte und predigte von der Taufe, der Buße zur Vergebung der Sünden." (Math. 1, 4.) Johannes war ein Prophet des Allerhöchsten, gesandt dem Erlöser den Weg zu bahnen; er predigte Buße und Bekehrung und taufte jene, welche seinen Worten glaubten. Beim Antritt seines Lehramtes geht auch der Erlöser zu Johannes und verlangt getauft zu werden. Johannes erkennt ihn, und sagt mit Erstaunen: „Ich bedarf von dir getauft zu werden und du kommst zu mir." Jesus aber spricht: „Laß jetzt also sein; also gebühret uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen." (Math. 3, 15.) Der Sohn Gottes kannte das Gesetz seines Vaters und leistete demselben Gehorsam, obwohl er keine Sünden hatte, und gab durch seinen Gehorsam der ganzen Menschheit ein Beispiel, dem zu folgen er Alle auffordert. (Siehe 1 Petri, 2, 21.) Zu Nikodemus sagt der Herr: „Es sei denn, daß Jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen." (Joh. 3, 5.) Daß diese, zur Seligkeit nothwendige Wiedergeburt aus dem Wasser und Geiste nichts anderes sein kann, als die Taufe durch Untertauchung im Wasser, geht noch aus folgenden Worten des Apostels Paulus deutlich hervor: „So sind wir je mit ihm (Christus) begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln." (Römer 6, 4.) Und den Heiligen in Colosse schreibt er: „In dem, daß ihr mit ihm begraben seid durch die Taufe." (Colosser 2, 12.) Wie Christus, als Erlöser der Welt, für die Sünde der ersten Eltern sterben und begraben werden mußte, so soll auch jeder einzelne Mensch für seine persönlichen Sünden mit ihm begraben werden „durch die Taufe" und aus diesem Wassergrabe zu einem neuen, gottgeweihten Leben auferstehen. Petrus gab Jenen, welche fragten: „Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir thun" zur Antwort: „Thut Buße und lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden." (Apostelgesch. 2, 38.) Als Saul bekehrt wurde, sagte ihm Annanias: „Stehe auf, laß dich taufen und deine Sünden abwaschen und rufe an den Namen des Herrn." (Apostelgesch. 22, 16.) Und „als die Leute zu Samaria Philippi Predigten glaubten vom Reiche Gottes und von dem Namen Jesu Christi, ließen sich taufen beides, Männer und Weiber." (Apostelgesch. 8, 12.) So lange die Apostel des Herrn auf Erden amtirten, befolgten sie den Auftrag, den ihnen der Herr vor seiner Himmelfahrt gegeben: „Gehet hin in alle Welt, prediget das Evangelium aller Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, soll selig werden. (Marcus 16, 15—16.) Sie kannten nur „Ein Herr, ein Glaube und eine Taufe." (Epheser 4, 5.) Dies war die Taufe durch Untertauchen, vollzogen an denen, die sich durch Glauben und Buße auf diese heilige Handlung vorbereitet hatten. Es ist die Wiedergeburt aus dem Wasser. „Es sind Drei, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese Drei sind Eins. Und Drei sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut, und diese Drei sind beisammen." (1. Joh. 5. 7—8.) Durch das Wasser halten wir das Gebot, durch den Geist werden wir gerechtfertigt und durch das Blut werden wir geheiligt — werden Kinder Gottes, Bürger seines Reiches und Nachfolger des Herrn Jesu Christi. Das ganze Neue Testament liefert uns den Beweis, daß die Apostel des Herrn an

dieser Ordnung der Dinge festhielten; aber auch außerhalb der heiligen Schrift haben wir kräftige Zeugnisse, daß die Taufe durch Untertauchen der erwachsenen bußfertigen Gläubigen bis in spätere Zeitalter fortdauerte.

Mosheim erklärt in seiner Kirchengeschichte, 1. Band, Seite 129 (englische Ausgabe): „Das Sakrament der Taufe wurde in diesem (dem ersten) Jahrhundert außerhalb der öffentlichen Versammlungen, an eigens für diesen Zweck bestimmten und bereiteten Plätzen ertheilt, und wurde durch Untertauchen des ganzen Körpers im Wasser vollzogen." Auf Seite 211 sagt er ferner: „Die Personen, welche (im zweiten Jahrhundert) getauft werden sollten, wurden im Wasser untergetaucht und durch eine feierliche Anrufung, nach dem bestimmten Befehl unseres gesegneten Herrn, im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, in das Reich Christi aufgenommen."

Martin Luther sagt: „Das Wort Taufe ist ein griechisches Wort und kann durch Tauchen erklärt werden, wie wenn man Etwas ins Wasser taucht, bis es ganz mit Wasser bedeckt ist. Ich möchte wünschen, daß Solche, die getauft werden, vollständig in das Wasser getaucht würden, nach der Bedeutung des Wortes und der Verordnung; nicht weil ich es für nothwendig halte, aber es wäre so schön, von einer so vollkommenen Sache ein vollkommenes Zeichen zu haben, wie es ohne Zweifel von Christo eingesetzt wurde."

Der Reformator Calvin sagt: „Das Wort Taufe bedeutet Untertauchen, und dieser Gebrauch der Untertauchung wurde von der alten Kirche gehandhabt."

Boßnet, der berühmte französische Bischof sagt: „Wir sind durch die Verhandlungen der Räthe und alten Gebräuche im Stand zu zeigen, daß in der ganzen Kirche während der ersten dreizehnhundert Jahre, so weit wie möglich die Taufe durch Untertauchen ertheilt wurde."

Schaff, der große Schweizertheologe, sagt: „Was die äußerliche Form der Ertheilung dieser Verordnung (der Taufe) betrifft, so war unzweifelhaft Untertauchung und nicht Besprengung die ursprüngliche Form ***. Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts wurde Besprengung allgemein und Untertauchung die Ausnahme."

John Wesly schreibt: „Mit ihm begraben, weist hin auf die alterthümliche Weise der Taufe durch Untertauchen."

Wir könnten noch viele ähnliche Beweise bringen für die Rechtmäßigkeit der Taufe durch Untertauchen im Wasser, doch das Angeführte mag genügen. Als nächster Grundsatz im Evangelium Jesu Christi folgt

Die Ertheilung des heiligen Geistes.

Der bußfertig getaufte Gläubiger ersteht aus dem Wassergrab in Reinheit, von allen Sünden befreit. Er ist zu einem neuen Leben in Christo Jesu auferstanden. Nun ist er auch bereit, den heiligen Geist zu empfangen, welcher nicht in unreinen Körpern oder Herzen wohnt. Er ist das Siegel der Kindschaft Gottes, denn „er gibt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder sind." Dies ist der Tröster, den Jesus verheißen hat. „Aber der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbe wird es euch Alles lehren." (Joh. 14, 26.) Dieser Geist geht von Gott aus und ist das Element, welches den Menschen mit seinem Schöpfer verbindet, und die Quelle aller geistigen Gaben des Evangeliums. Der Apostel

Paulus spricht sich folgendermaßen darüber aus: „Es sind mancherlei Gaben, aber es ist Ein Geist. Es sind mancherlei Aemter, aber es ist Ein Herr. Es sind mancherlei Kräfte, aber es ist Ein Gott, der da wirket Alles in Allem. In einem Jeden erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen ***. Dies Alles erwirket derselbige einige Geist" (1. Cor. 12.) Als Petrus jene gläubig gewordenen Juden am Pfingstfeste zu Buße und Taufe aufforderte, machte er ihnen die Verheißung: „So werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes." Da aber das Haus Gottes ein Haus der Ordnung ist, so kann auch diese große Gabe, welche alle andern Gaben in sich schließt, nur auf eine bestimmte Weise empfangen werden. Gottes Gesetze sind bestimmt und regieren sowohl das geistige wie das physische Weltall. In seinen Werken ist weder Verwirrung noch Unordnung.

Wir glauben, daß diese Gabe den bußfertig getauften Gläubigen durch Auflegen der Hände der bevollmächtigten Diener Gottes gespendet wird. Wir haben schon früher bemerkt, wie Philippus nach Samaria ging und wie sich daselbst „Männer und Weiber taufen" ließen. Als dann die Apostel zu Jerusalem hörten, daß die zu Samaria das Wort Gottes angenommen hatten, „sandten sie zu ihm Petrum und Johannen, welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen, denn er war noch auf keinen gefallen, sondern waren allein getauft in dem Namen Jesu Christi. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den heiligen Geist." (Apostelgesch. 8, 12—17.) In Ephesus fanden die Apostel etliche Jünger, welche auf die Taufe Johannes getauft waren. Diese wurden von Paulus abermals getauft und „da Paulus die Hände auf sie legte, kam der heilige Geist auf sie." (Apostelg. 19. 1—6. Ebräer 6. 1—2.) Somit lehrt uns die heilige Schrift, daß der heilige Geist durch das Auflegen der Hände der berufenen Diener Gottes gespendet oder ertheilt wurde. Wir haben aber auch durch die Geschichtsschreiber früherer Zeitalter Beweise, daß in der ursprünglichen Kirche Christi bis auf längere Zeit nach dem Tode der Apostel den getauften Gläubigen mit Gebet und Auflegen der Hände der heilige Geist übertragen wurde.

Tertullian, einer der lateinischen Väter, sagt in seinen Schriften (im zweiten Jahrhundert): „Auf die Taufe folgt das Anflegen der Hände mit Gebet für den heiligen Geist."

Cyprian, ein Schreiber des dritten Jahrhunderts, sagt: „Unser Gebrauch ist, daß Jene, welche in der Kirche getauft wurden, vorgestellt werden sollten, damit sie durch Gebet und Auflegen der Hände den heiligen Geist empfangen." Ferner: „Es ist erwiesen, daß Jene, welche durch die Taufe eine Vergebung der Sünden erlangt haben, vor die Oberen der Kirche gebracht wurden und durch unser Gebet und das Auflegen der Hände den heiligen Geist empfingen."

Augustin sagt im vierten Jahrhundert: „Wir thun immer noch, was die Apostel thaten, als sie den Samaritern die Hände auflegten und den heiligen Geist auf sie herunterflehten."

Diese Zeugnisse beweisen, daß selbst zur Zeit, als die wahre Kirche Christi schon verfallen war, die sog. Christen immer noch an etlichen Gebräuchen der Apostel festhielten, so auch an der Händeauflegung zur Spendung des heiligen Geistes.

Durch den heiligen Geist empfängt der neugetaufte Gläubige Frieden und Freude in seiner Seele, und Kraft, dem Bösen zu widerstehen und das

Gute zu thun. „Die Frucht aber des Geistes sind Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth und Keuschheit." (Galater 5. 22.) Aeußerliche Zeichen dieses Geistes sind: „Einem wird gegeben durch den Geist, zu reden von der Weisheit. Dem Andern wird gegeben, zu reden von der Erkenntniß, nach demselben Geist. Einem Andern der Glaube, in demselben Geist; einem Andern die Gabe, gesund zu machen, in demselben Geist; einem Andern, Wunder zu thun; einem Andern Weisfagung; einem Andern, Geister zu unterscheiden; einem Andern mancherlei Sprachen; einem Andern, die Sprachen auszulegen." (1. Cor. 12. 8—10.) Diese Gaben sind nach dem Willen Gottes unter Diejenigen vertheilt, welche den heiligen Geist empfangen haben. Sie werden aber nicht als Zeichen und Wunder gegeben, um nach der Lust des Menschen gebraucht zu werden, sondern den Gläubigen zum Trost und zur Stärkung. Sie müssen durch Gebet und Glauben erlangt und mit Danksagung zur Ehre Gottes gebraucht werden. Der Besitz des heiligen Geistes macht den Menschen glücklich und reich; sein nachheriger Verlust würde ihn zum ärmsten der Armen machen.

Wir glauben, daß alle Verordnungen des Evangeliums, wie z. B. die Taufe, Händeauflegung, ꝛc. von Solchen ertheilt und vollzogen werden müssen, die von Gott berufen sind und daher göttliche Autorität besitzen. Daß diese göttliche Berufung auch zum Predigtamt unumgänglich nothwendig ist, bezeugen die Worte des Apostels Paulus: „Wie sollen sie aber anrufen, an Den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie Nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, so sie nicht gesandt werden?" (Römer 10. 14, 15) Dies führt uns zur Besprechung der

Priesterschaft

und Organisation der Kirche Jesu Christi. Die Berufung, Sendung und das Wirken der Priesterschaft Gottes zieht sich wie ein goldener Faden durch die ganze Geschichte des alten Testaments, von Adam bis auf Johannes den Täufer, welcher zu der Zeit auf Erden amtirte, als Jesus, der Sohn Gottes, sein Lehramt antrat. Daß Jesus, der Erlöser der Welt, die Autorität von Johannes verstand, anerkannte und ehrte, geht aus der Thatsache hervor, daß er sich von ihm taufen ließ. Der Apostel Paulus schreibt den Ebräern in Bezug auf die göttliche Vollmacht und Berufung: „Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sei, gleichwie Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget. Wie er auch am andern Orte spricht: „Du bist ein Priester in Ewigkeit, nach der Ordnung Melchisedeks." (Ebräer 5. 4—6.) Hierin ist die Berufung des Erlösers erklärt, und da er selbst von Gott berufen und eingesetzt war, hatte er dann auch das Recht, Andere zu berufen. Wir finden daher, daß der Herr gleich beim Antritt seiner Thätigkeit von diesem Recht Gebrauch machte und zwölf Apostel berief. „Es begab sich aber zu der Zeit, daß er ging auf einen Berg, zu beten, und er blieb über Nacht im Gebet zu Gott. Und da es Tag ward, rief er seine Jünger und erwählte ihrer Zwölfe, welche er auch Apostel nannte." (Lucas 6. 12—13.) „Er forderte aber die Zwölfe zusammen und gab ihnen Gewalt und Macht über

alle Teufel und daß sie Seuchen heilen konnten, und sandte sie aus zu predigen das Reich Gottes und zu heilen die Kranken." (Lucas 9. 1—2.) Hier ist ein Beweis der Vollmacht, welche der Herr ihnen gab: „Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden sein, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los sein." (Matthäi 18. 18.) Hernach berief der Herr noch „andere Siebenzig und sandte sie aus in alle Städte und Oerter, da er wollte hinkommen." (Lucas 10. 1.) Bei einer andern Gelegenheit sagt er zu diesen von ihm Berufenen: „Ihr habt mich nicht berufen, sondern ich habe euch berufen." Auch gebot er ihnen: „Machet die Kranken gesund und reiniget die Aussätzigen." ** Umsonst habt ihr es empfangen, umsonst gebet es auch. (Matthäi 10. 1—14.)

Auf diese Weise wurden die Apostel des Herrn berufen und ausgesandt; aber diese Autorität, die ihnen gegeben war, berechtigte weder die Hohepriester, Pharisäer oder Schriftgelehrten, oder andere Menschen jener Zeit zur Ausübung irgend einer gottesdienstlichen Handlung. Daß nach diesem uns vom Herrn gegebenen Muster in der wahren Kirche Jesu Christi stets

Apostel und Propheten

sein sollen, geht aus den folgenden Stellen der heiligen Schrift hervor: „Und Gott hat gesetzt in die Gemeine auf's erste die Apostel, auf's andere die Propheten, auf's dritte die Lehrer, darnach die Wunderthäter, darnach die Gaben, gesund zu machen, Helfer, Regierer mancherlei Sprachen." (1. Cor. 12. 28.) Ferner: „Und er hat Etliche zu Aposteln eingesetzt, Etliche aber zu Propheten, Etliche zu Evangelisten, Etliche zu Hirten und Lehrern." (Epheser 4. 11.) Dies sind die von Gott bestimmten Beamten der Kirche oder Gemeine Christi, und wenn wir fragen, zu welchem Zwecke sie verordnet wurden, so wird uns im folgenden Vers des gleichen Kapitels die Antwort klar und deutlich: „Damit die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi (die Gemeine) erbaut werde." (Vers 12.) Wenn wir dann noch gerne wissen möchten, wie lange „Apostel und Propheten" in der Kirche Christi sein sollen, so erhalten wir im 13. Vers die Antwort und genaue Auskunft, nämlich: „Bis daß wir Alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden, der da sei in dem Maße des vollkommenen Alters Christi. Auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen." So lange daher die Heiligen Gottes, welche durch Glauben, Buße und Taufe in den Bund mit Gott, in die Gemeine Christi, aufgenommen wurden, und und durch das Auflegen der Hände den heiligen Geist, das Siegel der Berufung empfangen haben, die oben bezeichnete Stufe der Vollkommenheit nicht erreicht haben; so lange noch Seelen sind, denen das Evangelium Jesu Christi nicht gepredigt ist und deshalb das Erlösungswerk unseres Heilandes noch nicht vollendet ist, so lange sind jene bevollmächtigten Beamteten der Kirche Christi unbedingt nothwendig. Daß aber weder die Christenheit, noch irgend ein anderer Theil der Menschheit dieses glorreiche Ziel erreicht hat, ist Jedermann klar. Daher muß die wahre Kirche Jesu Christi, wenn und wo sie auch immer auf Erden sein mag, diese Organisation, Gesetze, Verordnungen, Gaben, Seg-

nungen und Vollmachten haben, sonst müßte die Offenbarung Gottes in der Kirche aufhören; wir glauben aber, daß ohne

Fortdauernde Offenbarung

die Kirche Christi auf Erden nicht bestehen kann; auch können die Glieder derselben ohne die Offenbarung das ihnen vorgesetzte Ziel der Vollkommenheit nicht erreichen, was wir mit vorstehenden Belegen aus der heiligen Schrift beweisen wollen. Jesus sagte bei einer Gelegenheit: „Es ist mir Alles übergeben von meinem Vater und Niemand weiß, wer der Sohn sei, denn nur der Vater, noch wer der Vater sei, denn nur der Sohn und welchem es der Sohn will offenbaren." (Lucas 10. 22.) Er lehrt uns aber auch, daß die Erkenntniß des Vaters und des Sohnes ewiges Leben sei, denn er sagt: „Das aber ist das ewige Leben, daß sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen." (Joh. 17. 3.) Wenn nun die Erkenntniß Gottes und seines Sohnes ewiges Leben ist und nur durch Offenbarung erlangt werden kann, so ist die Offenbarung zur Seligkeit unumgänglich nothwendig. Als der Apostel Petrus auf die Frage des Erlösers: „Wer sagt denn ihr, daß ich sei?" ihm die bestimmte Antwort gab: „Du bist Christus, des lebendigen Gottes Sohn," da antwortete ihm Christus: „Selig bist du, Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht geoffenbaret, sondern mein Vater im Himmel." Und sagt dann weiter: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen." (Matth. 16. 16—18.) Es gibt nun wohl Menschen, welche glauben, daß Jesus seine Kirche auf Petrus bauen wollte, aber eine solche Annahme ist der ganzen Natur des Erlösungswerkes und unseres Gottes zuwider; wir haben aber alle Ursache, zu glauben, daß der Herr seine Gemeine auf den Felsen der Offenbarung bauen will, wie er dann auch später sagt: „Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten, denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, das wird er reden und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen." (Johannes 16. 13.) Und der Offenbarer Johannes erklärt: „Das Zeugniß Jesu aber ist der Geist der Weissagung." (Offenb. 19. 10.)

Wir haben nun gesucht, in Kürze die Lehren der Kirche Jesu Christi, wie sie von Christus und seinen Aposteln in alten Zeiten gelehrt, durch Joseph Smith, den Propheten des 19. Jahrhunderts, wieder offenbart, und von der Kirche Jesu Christi, den Heiligen der letzten Tage, anerkannt und gelehrt werden, darzustellen und behaupten, daß dies die Lehren sind, das Evangelium, von welchem der Apostel Paulus sagt: „Wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel euch würde das Evangelium predigen anders, denn daß wir euch gepredigt haben, der sei verflucht." (Galater 1. 8.) „Denn," sagt er, „ich habe es von keinem Menschen empfangen, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi."

Wenn wir einen Vergleich anstellen zwischen der Kirche Jesu Christi, wie sie von Christus gegründet und von seinen Aposteln nach ihm fortgeführt wurde, ihrer Organisation, Verordnungen und Lehren, und derjenigen der Kirchen des heutigen Christenthums, so muß jeder vorurtheilsfreie, vernünftige Mensch zu der Ueberzeugung kommen, daß Vieles verändert wurde, daß, kurz gefaßt ein allgemeiner

vom ursprünglichen Evangelium stattgefunden hat. Dieser Abfall ist auch die Ursache der Spaltungen und Meinungsverschiedenheit, welche heute die gesammte christliche Kirche so schrecklich zerreißt und kraftlos macht. Daß aber dieser Abfall nicht ein Werk des Zufalls, sondern eine natürliche Folge des Ungehorsams gegen Gott und seine Gesetze ist und durch die prophetische Macht der Diener Gottes lange vorausgesehen und verkündet war, beweisen uns folgende Stellen der heiligen Schrift. Offenb. Joh. 13. 7: „Und ward ihm (dem Satan) gegeben zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter, und Sprachen und Heiden." 2. Thessal. 2. 3: „Lasset euch Niemand verführen in keinerlei Weise, denn er (Jesus) kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme." 1 Thim. 6. 3: „So Jemand anders lehret und bleibet nicht bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesu Christi und bei der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdüstert und weiß Nichts, sondern ist seuchtig in Fragen und Wortkriegen, aus welchen entspringt Neid, Hader, Lästerung, böser Argwohn, Schulezänke solcher Menschen, die zerrüttete Sinne haben und der Wahrheit beraubt sind, die da meinen „Gottseligkeit sei ein Gewerbe." Thue dich von solchen. 2 Thim. 3. 1—5: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden greuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmräthig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust, denn Gott; „Die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie." Und solche meide. 2. Thim. 4. 3 4: „Denn es wird eine Zeit sein, da sie die heilsame Lehre nicht leiden werden, sondern nach ihren eigenen Lüsten werden sie ihnen selbst Lehrer aufladen, nach den ihnen die Ohren jucken; und werden die Ohren von der Wahrheit wenden und sich zu den Fabeln kehren."

2 Petri 3. 3, 4 und 5: „Und wisset das aufs Erste, daß in den letzten Tagen kommen werden Spötter, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen: Wo ist die Verheißung seiner Zukunft? Denn nachdem die Väter entschlafen sind, bleibt es Alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist. Aber Muthwillens wollen sie nicht wissen." 1 Thim 4. 1, 2: „Der Geist aber sagt deutlich, daß in den letzten Zeiten werden Etliche von dem Glauben abtreten und anhangen den verführerischen Geistern und Lehren der Teufel durch die, so in Gleißnerei Lügenredner sind und Brandmale in ihrem Gewissen haben."

Auch haben die Propheten des Alterthums die Folgen dieses Abfalls verkündet; so sagt z. B. der Prophet Jesaias: „Das Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz und ändern die Gebote und lassen fahren den ewigen Bund." (24. 1—5,) Ferner sagt ein Anderer: „Ihre Häupter richten um Geschenke, ihre Priester lehren um Lohn und ihre Propheten wahrsagen um Geld." (Micha 3. 10.) Wiederum: „Mein Volk ist dahin, darum; daß es Nichts lernen will; denn du verwirfst Gottes Wort, darum will ich dich auch verwerfen, daß du nicht mein Priester sein sollst. Du vergissest das Gesetz deines Gottes, darum will ich auch deiner Kinder vergessen." (Hosea 4. 6.) Durch den Propheten Jeremias spricht der Herr:

„Mein Volk hat eine zweifache Sünde begangen: mich, die lebendige Quelle verlassen sie und machen ihnen hie und da ausgehauene Brunnen, die da löcherricht sind und kein Wasser geben." (Jeremias 2, 13.) Hierin ist der Zustand eines Volkes beschrieben, welches die Offenbarung Gottes leugnet und behauptet, daß Gott sich nicht mehr offenbare. Wenn sich ein Mensch oder ein Volk von der Offenbarung Gottes wendet, und sich auf die Weisheit der Menschen verläßt, auf das, was ihnen von uninspirirten Menschen geboten wird, so haben sie ganz gewiß „die lebendige Quelle verlassen und sich an löcherige Brunnen gehalten, die kein Wasser geben." Darum „bedecket Finsterniß die Erde und Dunkelheit die Völker." (Jesaias 60.) Auch der Erlöser sagt: „Gleich aber wie es zu der Zeit Noahs war,also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes, denn gleichwie sie waren in den Tagan vor der Sündfluth *** also wird auch sein die Zukunft des Menschensohnes." (Matthäi 24. 37, 38.)

Aber auch durch diese dunkte Nacht des Abfalls leuchtet ein heller Hoffnungsstern, denn die gleichen Propheten und Diener Gottes, welche gezwungen waren, jenes düstere Bild von dem Zustand des Menschengeschlechtes infolge seines Ungehorsams zu entwerfen, verkünden auch klar und deutlich eine

Wiederherstellung

der wahren Kirche Christi, die Gründung des Reiches Gottes, die Versammlung des Volkes Gottes, und den endlichen Triumph der Wahrheit und Gerechtigkeit über Lüge, Irrthum, Gottlosigkeit und Sünde.

Der Herr sagt durch den Propheten Jesaias: „Darum, daß dies Volk sich zu mir naht, mit seinem Munde und mit seinen Lippen mich ehret, aber ihr Herz ferne von mir ist, und mich fürchten nach Menschengebot, die sie lehren: So will ich mit diesem Volke wunderlich umgehen, auf's Wunderlichste und Seltsamste, daß die Weisheit seiner Weisen untergehe und der Verstand seiner Klugen verblendet werde." (Jesaias 29. 13, 14.) Wenn je ein Volk auf Erden gelebt hat, das obiger Beschreibung entspricht, so ist es das heutige Christenthum; und unter diesem Volke will der Herr ein seltsames Werk thun, ein Werk, welches die Weisheit seiner Weisen zu Schanden machen soll. Durch den Propheten Micha sagt der Herr: „In den letzten Tagen aber wird der Berg, darauf des Herrn Haus stehet, gewiß sein höher denn alle Berge, und über die Hügel erhaben sein. Und die Völker werden herzulaufen, und viele Heiden werden gehen und sagen: Kommt, laßt uns hinaufgehen zum Berge des Herrn und zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir auf seiner Straße wandeln, denn aus Zion wird das Gesetz ausgehen und aus Jerusalem des Herrn Wort." (Micha 4. 1—3.) Ferner spricht der Herr: „Siehe, ich will mich meiner Heerde selbst annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von seiner Heerde verirrt sind, also will ich meine Schafe suchen und will sie erretten von allen Oertern, dahin sie zerstreut waren zu der Zeit, da es trübe und finster war." (Hesekiel 33. 11, 12.) Wir fragen: wann „war es trübe und finster?" Wahrlich, zur Zeit des großen Abfalls, in der es keine Apostel und Propheten gab, keine Offenbarungen und Gaben des heiligen Geistes.

Als der Herr dem Propheten Daniel das Traumbild Nebukadnezars offenbarte und ihm die Auslegung gab, in welcher ihm die Reiche der Welt für Jahrtausende zum Voraus gezeigt wurden, sagt Daniel: „Zu der Zeit solcher

Königreiche (wie die moderne Zeit sie aufweist, d. Red.) wird Gott vom Himmel ein Königreich aufrichten, das nimmermehr zerstört wird. Und sein Königreich wird auf kein anderes Volk kommen. Es wird alle diese Königreiche zermalmen, es aber wird ewiglich bleiben." (Daniel 2. 44.) Die erste Erscheinung des Heilandes Jesu Christi fiel in die Zeit, in welcher das römische oder vierte, das eiserne Reich des Traumbildes, über die ganze bekannte Welt herrschte. Die oben angeführte Verheißung kann also nicht auf das erste Erscheinen Christi und seiner Kirche im ersten Jahrhundert Bezug haben; jenes Reich, welches Gott vom Himmel aufrichten will, war für eine spätere Zeit bestimmt, eine Zeit, in welcher nicht nur ein, sondern mehrere Königreiche auf Erden sein sollen. Zu diesem gesellt sich das Zeugniß Jesu, welches sagt: „Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu Einem Zeugniß über alle Völker, und dann wird das Ende kommen." (Matthäi 24, 14.) Jesus zeigte dem Offenbarer Johannes, „was in der Zukunft geschehen sollte," (Offenb. 1. 1—2), zeigte ihm, wie die Mutter der Greuel sich auf alle Reiche der Welt (nach Christo) ausbreiten werde; zeigte ihm ihre gänzliche Vernichtung, so auch ein Ereigniß, das derselben vorausgehen sollte und welches der Offenbarer also beschreibt: „Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkünden denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden Geschlechtern und Sprachen und Völkern.

„Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichtes ist gekommen." (Offenb. 14. 6, 7.)

Durch jenes Ereigniß, welches wir in der Gründung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage beschrieben haben, wurden obige Verheißungen erfüllt. Mit jenem jugendlichen Propheten Joseph Smith begann der allmächtige Gott ein Werk, welches in der That ein wunderbares und seltsames Werk ist und die Weisheit der Weisen bis auf den heutigen Tag zu Schanden gemacht und die Klugheit der Klugen verblendet hat. Durch jene himmlischen Boten wurde das „Evangelium vom Reich" wieder zur Erde gebracht und mit demselben alle Schlüssel, Vollmachten und Segnungen, welche nothwendig sind, um dasselbe „allen Geschlechtern und Völkern, Sprachen und Heiden" zu verkünden, und in den heiligen Verordnungen desselben zu amtiren. Durch Johannes den Täufer, welcher am 15. Mai 1829 dem Propheten Joseph erschien, und indem er seine Hände auf ihn und Oliver Cowdery legte und sie mit folgenden Worten ordinirte: „Auf euch, meine Mitknechte, übertrage ich im Namen des Messias das Priesterthum Aarons, welches die Schlüssel für den Dienst der Engel des Evangeliums der Buße und der Taufe, durch Untertauchung, zur Vergebung der Sünden, hält, und dieses soll nie mehr von der Erde genommen werden, bis die Söhne Levis dem Herrn wieder ein Opfer in Gerechtigkeit darbringen;" wurde das Aaronische oder geringere Priesterthum, welchem das Recht zusteht, zu predigen und zu taufen und in den zeitlichen Dingen zu amtiren, wieder hergestellt. Im Laufe des Monats Juni im Jahr 1829 erschienen Petrus, Jakobus und Johannes, die alten Apostel Jesu, unseres Erlösers, welche die Schlüssel der Melchisedekischen oder höheren Priesterschaft, die heilige Apostelschaft hielten, und übertrugen diese Autorität auf den Propheten Joseph Smith und Oliver Cowdery, durch welche das Recht ertheilt wurde, in allen Verordnungen, Weihen und Segnungen des Evangeliums zu amtiren.

Hernach kam Elia und brachte die Schlüssel, durch welche „das Herz der Väter zu den Kindern, und das Herz der Kinder zu ihren Vätern" bekehrt werde, damit die Kette der Priesterschaft, welche für Jahrhunderte zerrissen war, wieder zusammengeschmiedet und die Geisterwelt dem Menschen im Fleische bekannt werde. Dann erschien Moses, der Mann Gottes, mit den Schlüsseln zur Versammlung Israels, damit die Ueberbliebenen vom Hause Israels aus ihrer langen Zerstreuung zurückkehren und das Land einnehmen können, welches ihren Vorvätern verheißen wurde. Raphael, Gabriel und andere heilige Boten erschienen, ein jeder in seiner Ordnung die Autorität und Schlüssel, die sie einst, als sie im Fleische lebten, auf Erden hielten, mit sich bringend, daß Alle zur Gründung der großen letzten Dispensation der Fülle der Zeiten nothwendigen Kräfte und Gewalten auf das Haupt Desjenigen vereinigt würden, welcher auserwählt war, dieselbe der Welt zu eröffnen, auf daß er sie auch auf Andere übertragen könnte, welche durch den Geist der Offenbarung auserwählt und berufen werden sollten.

Mit dieser Vollmacht ausgerüstet, von Gott berufen und ausgesandt, bezeugen wir allen Menschen, daß Gott unser Vater nud sein Sohn Jesus Christus sich wieder offenbart haben, daß die Vollmacht ertheilt ist, die Kirche Christi wieder aufzubauen, das wahre Evangelium zu predigen, die bußfertigen Gläubigen zur Vergebung ihrer Sünden zu taufen, ihnen den heiligen Geist zu spenden und Israel zu versammeln. Und wir fordern daher im Namen Jesu alle Menschen auf, an Gott den ewigen Vater und an seinen Sohn Jesum Christum zu glauben, ihre Sünden zu bereuen und sich taufen zu lassen zur Vergebung derselben, damit sie durch das Auflegen der Hände den heiligen Geist empfangeu können, der ihnen Zeugniß von der Wahrheit dieser Dinge geben wird. Wir bezeugen in aller Demuth, daß Gott der Allmächtige angefangen hat, die Bewohner der Erde mit allerlei Plagen und Strafen heimzusuchen, und daß sich dieselben vermehren werden, bis diese Erde von Unreinigkeit und Gottlosigkeit gereinigt ist. Und daß zwischen dem Menschen und seinem Schöpfer der Verkehr wieder hergestellt ist. Der heilige Geist bringt wieder Trost, bezeugt und offenbart. Die Menschen erfreuen sich wieder der heiligen Gaben. Die ganze Erde muß die frohe Botschaft hören. Jede Seele soll gewarnt werden; und obschon Joseph, der auserwählte Seher, und viele seiner Brüder um der Wahrheit willen getödtet wurden und der Erde Busen mit dem Blute der verfolgten Heiligen roth gefärbt ist, so sollen doch die wiederhergestellte Kirche, die wiedergebrachte Priesterschaft und die jetzt offenbarten Wahrheiten nimmer von der Erde genommen werden, sondern sie werden sich verbreiten und vermehren, werden überwältigen und triumphiren, bis Finsterniß und Uebel, Satan und Sünde verschwinden und dieser Planet erlöst und mit der Herrlichkeit und Gegenwart seines rechtmäßigen Königs, dem gesalbten, sündenfreien Sohn des allmächtigen Gottes gekrönt ist.

„So aber Jemand unter Euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich Jedermann, und rückt es Niemanden auf, so wird sie ihm gegeben werden." (Jakobi 1. 5.) Amen.

Anhang.

Unter dem Titel „Tagesanbruch für Utah" veröffentlichte die „New-York Glob" (eine Nicht-Mormonen-Zeitung von großem Einfluß in den Vereinigten Staaten) folgende Bemerkungen in Bezug auf den Bericht, welchen das Territorial-Komite des Abgeordnetenhauses im Kongreß der Vereinigten Staaten in Bezug auf Utah machte:

„Der Bericht, welchen das Komite an Territorien am 2. März 1889 dem Kongreß in Bezug auf die Aufnahme Utahs in den Bund als ein Staat unterbreitete, zeigt, daß das Land anfängt, jenes schöne und wohlhabende Territorium so zu sehen, wie es wirklich ist und sein Volk wie sie sind, und nicht wie sie für eine Lebenszeit von den Feinden der Mormonen auf bösartige Weise dargestellt wurden.

Da diese Feinde für viele Jahre jede Bundesstelle oder Amt in dem Territorium besetzt hielten, die Gerichte, die Post, den Telegraph und die vereinigte Presse beherrschten und durch den Fanatismus und die religiöse Intoleranz von tausend bereitwilligen Kanzeln und Zeitungen durch das ganze Land unterstützt wurden, waren sie im Stande, ihre Lügen über die ganze Union zu verbreiten und die Gemüther der großen Masse der Bevölkerung außerhalb Utah gegen jene Menschen zu vergiften, welche dorthin gingen, als es eine baumlose Wüste war und einer fremden Macht (Mexiko) gehörte, dasselbe in die Union brachten und es zu einem der glücklichsten und wohlhabendsten aller unserer Territorien aufbauten.

Doch endlich brach das Licht der Wahrheit über Utah herein. Dieses ist hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß es durch die Eröffnung seiner Minen (Bergwerke), der großen Entwicklung seiner Geschäfte und seines Handels, der Konstruktion von Eisenbahn- und Telegraphenlinien in engere und stete Verbindung mit dem übrigen Lande kam, und die zahllosen Reize, durch welche es Tausende und Tausende in Geschäften und Vergnügen angezogen hat, die auf diese Weise mit dem Territorium und seinem Volke bekannt wurden und lernten, wie ungeheuer sie selbst und Andere in Bezug auf die Mormonen und ihr Land betrogen worden sind.

Zuletzt haben dann auch die Mormonen selber, zum ersten Mal in ihrer Geschichte und ihrer früheren Tradition entgegen, es unternommen, die Verleumdungen zu widerlegen, deren Opfer sie so lange gewesen sind, und ihre Landsleute mit den wahren Verhältnissen und dem richtigen Zustand der Dinge in Utah bekannt zu machen.

Die Folge von all diesem ist, daß ein Komite vom Kongreß, von welchem wahrscheinlich jedes Mitglied noch vor zwei Jahren jede Verleumdung und Lüge, welche über Utah und die Mormonen in Umlauf waren, glaubten, nun dem Kongreß einen Bericht unterbreitete, welcher zeigt, daß auf dem ganzen Kontinent keine Grenzbevölkerung von größerer Intelligenz und höherer Civilisation ist, denn diejenige von Utah, noch eine Gesellschaft, welche mehr tugendhaft und durchaus amerikanisch ist. Wir drucken in unserer heutigen Nummer die Haupttheile dieses Berichtes in den Worten des Komite's und empfehlen dieselben zum sorgfältigen Lesen eines Jeden."

Das bezeichnete Schriftstück, von Mr. Springer dem Kongreß überreicht, lautete wie folgt:

„Das Komite an Territorien, welchem der Gesetzentwurf (H R 4428) für die Aufnahme des Staates Utah in die Union unterbreitet war, hatte denselben unter Erwägung und beauftragte mich, folgenden Bericht zu erstatten:

Es liegt sicherlich im Interesse der Regierung, aus den Territorien, welche der Bundesregierung gehören, Staaten zu machen, sobald in einer bezeichneten Lokalität eine genügende Bevölkerung ist, die zu einer Staats-Regierung berechtigt ist und solche Eigenschaften und Interessen besitzt, welche die Ertheilung der Macht ausschließlicher Selbstherrschaft in allen lokalen Angelegenheiten rechtfertigt. Die Aufnahme neuer Staaten gibt der Nation neue Kräfte; man kann daher sagen, daß es nicht nur ein Vorrecht, sondern die Pflicht des Kongresses ist, die öffentlichen Ländereien in Staaten zu verwandeln, so schnell die Bevölkerung und Umstände derselben solches rechtfertigen.

Doch ist es nicht allein die Pflicht des Kongresses, neue Staaten zu schaffen; es ist auch das Recht des Volkes, eine Staats-Regierung zu erhalten, sobald die erforderlichen Eigenschaften vorhanden sind.

Wenn der Kongreß ein Territorium gründet und dem Volke, welches dasselbe bewohnt, eine Territorial-Regierung gibt, so ist es mit dem Verständniß, daß sie eine Staats-Regierung erhalten und in jeder Beziehung ein Theil der Nation werden und hauptsächlich eine Stimme in ihren Angelegenheiten haben sollen.

Mit diesem Versprechen vor ihnen, besetzen und entwickeln sie einen Theil der öffentlichen Ländereien, und wenn sie dann die Bedingungen erfüllen, kann ihnen eine Staats-Regierung, ohne Wortbruch von Seiten des Kongresses nicht vorenthalten werden, wenn nicht andere Gründe vorhanden sind, welche den Kongreß von dieser sonst unumgänglichen Pflicht entbinden.

Die Umstände, wie sie in Utah existiren.

In Erwägung dieser Sache hat ihr Komite sorgfältig alle Dinge geprüft, welche auf die Bevölkerung, die Erwerbsquellen und materielle Entwicklung von jenem Territorium, sowie auch den sozialen Stand des Volkes Bezug haben.

Die Bevölkerung zählt ungefähr 210,000 Seelen.

Die jährliche Produktion kann folgenderweise zusammengesetzt werden:

Getreide und Heu	. . . . .	im Werthe von	6,519,000	Dollars.
Gemüse und andere Gartenprodukte	.	„ „ „	1,550,000	„
Vieh, 1,500,000 Stück,	. . .	„ „ „	11,550,000	„
Pferde, 250,000 „	. . .	„ „ „	10,000,000	„
Schafe, 2,400,000 . „	. . .	„ „ „	12,000,000	„
Schweine, 100,000 „	. . .	„ „ „	500,000	„

Der jährliche Ertrag der Feld- und Gartenprodukte und der Profit an der Viehzucht und der Wolle ist auf nicht weniger als 18,304,000 Dollars geschätzt.

Die fabrizirten Artikel für 1888 haben einen Werth von 9,000,000 Dollars.

Der Ertrag der Kohlenbergwerke des letzten Jahres hatte einen Werth von mehr als 1,000,000 Dollars.

Der Ertrag von köstlichen Mineralien in 1888 war nach dem Werth an der Meeresküste gerechnet, 10,993,781 Dollars.

Die gesammten im Territorium abgeschlossenen Geschäfte, mit Ausnahme der Eisenbahn und Telegraphen, erreichten die Summe von 150,000,000 Dollars. Die Geschäfte in Grundeigenthum in Salt Lake City für 1888 allein, betrugen laut den gesetzlichen Urkunden jener Grafschaft 5,355,666. 58 Dollars.

Es sind in Utah 1,140 Meilen Eisenbahn in Operation, und mehrere neue Linien sind im Bau begriffen und projektirt.

Alle Hauptortschaften sind durch den Telegraph verbunden, und das Telephon und elektrische Licht werden weitläufig gebraucht in allen größeren Städten.

Das Grundeigenthum wird auf nicht weniger als 110,000,000 Dollars geschätzt und der Werth des Gesammteigenthums ist auf 250,000,000 Dollars gestellt (die Bergwerke ausgenommen, denn diese sind nicht taxirt).

Die Urkunden des Land-Amtes zeigen, daß seit seiner Eröffnung in 1869 8157 Heimstätten mit 10,002,998 Acker, 11,056 Preemtions-Einträge für 1,326,520 Acker zu Stande kamen; Baar-Einträge zählten 3927 für 323,829 Acker und Wüstenapplicationen 2573 für 508,388 Acker; Baumkultur 1051 für 127,866 Acker; eine Gesammtzahl von 26,134 Einträgen und Applicationen für 12,309,551 Acker Land.

Das Privat-Besitzthum des Landes im Territorium ist allgemein in kleinen Stücken, im Durchschnitt kommen etwa 70 Acker zu jedem Eigenthümer. Das Territorium ist in auffallender Weise frei vom Land-Monopol. Die Leute besitzen in der Regel ihr eigenes Land und erhalten ihre Besitztitel von der Regierung.

Manufaktur-Industrien.

Die Manufaktur-Interessen sind mannigfaltig und von vermehrender Größe. Unter diesen befinden sich Mehlmühlen, Wollenmühlen, Sägemühlen, Hobelmühlen, Papiermühlen, Kleider-, Schuh- und Stiefel-, Handschuh-, Seiden-, Besen-, Bürsten-, Thüren- und Fensterfabriken und Strickereien, Eisen-, Glas-, Seifenfabriken, Schmelzereien und Raffinerien, Gießereien, Hafnereien, Maschinenbau, Kalkbrennereien, Ziegelhütten und Cementfabriken.

Mineralien.

Die Mineralienlager sind Gold, Silber, Blei, Zink und Kupfer, die feinsten Marmore, weiße und farbige Granite, Kalkstein und mannigfaltige Bausteine; es gibt auch Antimonium, Schwefel, Gyps, Mangan, Asphaltlager, Ozokerite Ochers; auch Petroleum und Naturgas 2c. Die köstlichen Metalle haben während der letzten siebzehn Jahre die Summe von 134,992,630 Dollars eingebracht, welches ihren Reichthum und ihre Dauerhaftigkeit beweist. Die Kohlenbecken und Salzlager sind geradezu unerschöpflich und neue Mineralien werden jedes Jahr entdeckt.

Schulen.

Die Territorial-Legislatur hat ein öffentliches Schulsystem entworfen und für dessen Unterhalt gesorgt, welches in Folgendes zusammengefaßt werden kann (die Einzelheiten sind den Gesetzen Utahs und dem Bericht des Kommissionärs der Schulen für 1888, welcher unter dem Kongreß-Gesetz vom 3. März 1887 berufen wurde, entnommen):

Es gibt in dem Territorium 24 Counties oder Grafschaften, in welchen sich 344 Schul-Distrikte befinden; in diesen sind 460 öffentliche Schulen.

Die Schul-Bevölkerung (zwischen dem sechsten und achtzehnten Lebensjahr) beläuft sich auf 54,943 Seelen, von denen 47,371 Mormonen und 7582 Nicht-Mormonen sind.

Die Zahl der eingeschriebenen Schüler ist 32,988, von welchen 30,721 Mormonen und 2267 Nicht-Mormonen sind. (Komm.-Bericht p. p. 9, 10.)

Wie diese Schulen unterhalten sind.

Diese Schulen sind auf folgende Weise unterhalten: Durch eine Territorial-Steuer von 3 mille am Dollar für die Bezahlung der Lehrer. Direktoren werden von den Steuerzahlenden in jedem Distrikt gewählt und diese Direktoren sind durch das Gesetz bevollmächtigt, eine Zuschlags-Steuer von 1/4 von 1 % zu erheben für allgemeine Schulbedürfnisse. Und durch eine Stimmenmehrheit der Steuerzahlenden in irgend einem Distrikt kann eine weitere Steuer von 2 % für Schulzwecke erhoben werden.

Der Werth des Schuleigenthums im Territorium ist 542,755,021 Dollars.

Im Jahr 1887—88 wurde für Lehrer und Gehülfen die Summe von 293,085 Dollars bezahlt.

Folgende Bücher werden in diesen Schulen gebraucht: Bankroft's Lesebücher, Harington's Buchstabirmethode, Appleton's Elementar- und höhere Geographie, Spenzerian Schreibhefte, Michael's System der Schrift, Krusi's Zeichnungsvorlagen, Pfadfinder's Physiologie, bestehend aus Nr. 1, des Kindes Gesundheit, Nr. 2, Gesundheitslehre für junge Leute, und Nr. 3, Steele's Gesundheitslehre; Grammatik: Barne's kurzes Studium der englischen Sprache, Reed und Kellog's höhere Lektionen in Englisch, Barne's Primar-Geschichte der Vereinigten Staaten, Stephen's Musiklehre, Harper's Rechnungsbücher.

Universität.

Im Anschluß an die genannten Schulen ist die Universität von Deseret, welche theilweise durch Territorial-Gelder unterhalten wird. Sie ist offen für Alle, und 40 Studenten werden jedes Jahr frei aufgenommen, unter der Bedingung, daß sie Lehrer in den Distrikt-Schulen werden.

Alle hier angeführten Schulen sind konfessionslos, es werden in denselben keine religiösen Lehren ertheilt.

Kirchen-Schulen.

Die Mormonen haben 4, andere Glaubensparteien 85.

In den Mormonen-Schulen sind 620 Mormonen-Schüler und 10 Nicht-Mormonen-Schüler eingeschrieben.

In den Schulen anderer Glaubensparteien sind 2277 Mormonen-Schüler und 3773 Nicht-Mormonen-Schüler eingeschrieben.

Aus obigen statistischen Angaben geht deutlich hervor, daß die Vorkehrungen für den Schul-Unterricht des höchsten Lobes werth sind, und die Resultate beweisen deren Werth.

Die hier in Kürze angeführten Resultate sind dem Bericht des Schul-Kommissionärs der Vereinigten Staaten für das Jahr 1881 entnommen:

Die Durchschnitts-Schulzeit im Jahr ist in Utah 140 Tage. Nur ein Territorium, eilf Staaten und der Distrikt Columbia haben eine höhere Durchschnittszahl, nämlich:

Connecticut	180 Tage	New-York	178 Tage
Delaware	153 „	Ohio	155 „
Illinois	149 „	Pensylvanien	146 „
Iowa	148 „	Rhod Island	136 „
Massachusetts	178 „	Wiskonsin	175 „
Michigan	155 „	Distrikt Columbia	190 „
New-Jersey	190 „	Idaho	150 „

Unwissenheit.

Die Früchte dieses Schul-Systems zeigen sich in der Thatsache, daß der Prozent der Unwissenheit in Utah niedriger ist, als der Durchschnitt im Lande, und dreizehn Staaten und Territorien haben einen niederen Prozent jener Personen, die nicht lesen können.

Connecticut und Utah stehen gleich, nämlich 3,37.

Wenn wir die farbigen Personen aus dem Gesichtspunkt lassen, so zeigt die folgende Tabelle den Vergleich der Unwissenheit in Utah mit dem Durchschnitt der Staaten und übrigen Territorien, welche dem letzten Volkszählungsbericht entnommen ist:

Alter und Nationalität Derer, welche nicht schreiben können.	Utah	Vereinigte Staaten
	Prozent	Prozent
Eingeborne Weiße von 10 Jahren und darüber	5,9	8,7
Ausländer von 10 Jahren	11,8	12,0
Weiße von 10 bis 14 Jahren	10,7	11,9
„ „ 15 „ 21 „	4,9	7,2
„ „ 21 Jahren und darüber	8,9	9,4

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß die Vorkehrungen für den Schulunterricht in Utah auf einer hohen Stufe der Vorzüglichkeit stehen, für welches obige Statistik den Beweis liefert.

Kirchen.

Es gibt im Territorium 65 andere oder Nicht-Mormonen-Kirchen, welche Kircheneigenthum im Werth von 540,000 Dollars halten und von 108 Geistlichen besorgt werden. Es sind Katholiken, Episcopalian, Presbyterianer, Methodisten, kongregationale Baptisten u. s. w.

Der moralische Standpunkt des Volkes von Utah.

Die Gesammtbevölkerung von Utah ist folgendermaßen zusammengesetzt: Mormonen 170,000, Nicht-Mormonen 40,000.

Es ist allgemein zugegeben und anerkannt, daß keine Lokalität mit gleicher Bevölkerungszahl so frei ist von den Verbrechen, welche andere Orte heimsuchen, wie das Territorium Utah.

Es ist ausnahmsweise frei von Wirthschaften, Häusern der Prostitution und dergleichen; auch ist es unbestritten, daß das Volk im Allgemeinen moralisch, industriell und gesetzliebend ist. Während dieses von der Bevölkerung im Ganzen wahr ist, ist es hauptsächlich wahr in Bezug auf die Mormonen. Die Kennzeichen ihres Charakters werden in Folgendem gegeben:

Gouverneur West (Kein Mormone und feindlich gesinnt. Die Red.) sagt in seinem Bericht an den Sekretär des Innern vom Jahr 1888:

„Ich werde das Mormonenvolk nicht anklagen, daß es ihm im Vergleich mit anderen Leuten an religiöser Frömmigkeit, Tugendhaftigkeit, Ehrlichkeit, Nüchternheit, Fleiß und den Tugenden und Eigenschaften, welche das Leben verschönern, fehlt."

Dr. Miller, Redaktor des „Omaha Herald," sagt:

„Zur bleibenden Ehre des Mormonenvolkes und seines Systems sei es gesagt, daß fünfundzwanzig Jahre lang solche Einrichtungen moralischer Schande, wie Schnapskneipen, Prostitution, Spielbanken und nachfolgende Verbrechen und Schändlichkeiten, in Utah gänzlich unbekannt waren."

Bischof Spaulding sagt im „Forum" vom März 1887:

„Die Mormonen sind nüchtern, gewerbsam und wohlhabend."

Frau Emilie Pitt Stevens, Redaktorin des „Pionier," eines Damen-Journals, schreibt:

„Utah ist die best und weisest regierte Gegend in den Vereinigten Staaten. In Salt Lake City sind weniger Trunkenheit, Spielsucht, Faulheit, Diebereien, Verschwörungen gegen den öffentlichen Frieden und Verbrechen im Allgemeinen, denn in irgend einer andern Stadt mit gleicher Bevölkerungszahl im ganzen Land, wenn nicht auf der Erde."

Das Zeugniß von Bayard Taylor, des berühmten Autors und Reisenden ist:

„Die Mormonen als ein Volk sind die mäßigsten Amerikaner. Sie sind tugendhaft, arbeitsam und im Allgemeinen fröhlich."

Gouverneur Stevenson, von Idaho, sagt in seinem Bericht vom Jahr 1888 an den Sekretär des Innern:

„Paris (Bear Lake County) hat eine Bevölkerung von ungefähr 1500 Seelen, alles Mormonen, und da gibt es keine Schnapskneipe, Wirthschaft, Spielhölle oder irgend einen andern Platz, wo beranschende Getränke verkauft werden. Und wie mir gesagt wurde, ist dieses in allen andern Dörfern der Fall, wo diese Leute ausschließliche Herrschaft haben."

Der Gouverneur von Arizona legt ein ähnliches Zeugniß ab, und es scheint, daß der moralische Charakter der Mormonen überall gut ist, wo sie wohnen.

Die finanziellen Verhältnisse des Territoriums.

Daß die Angelegenheiten dieses Territoriums in der Vergangenheit gut verwaltet wurden, ist durch die Thatsache bewiesen, daß es keine Territorialschulden gibt, ausgenommen 150,000 Dollars, welche vor einem Jahr durch ein Gesetz der Legislatur für öffentliche Institutionen gemacht wurde.

Die Legislatur verwendete 125,000 Dollars für eine Irrenanstalt, 75,000 Dollars für eine Reform-Schule, 25,000 Dollars für ein Kapitol-Gebäude, 20,000 Dollars für ein Ausstellungsgebäude, 85,000 Dollars für das Universitäts-Gebäude, 20,000 Dollars für eine Taubstummen-Anstalt, 25,000 Dollars für eine landwirthschaftliche Schule, und die Schuld von 150,000

Dollars wurde geschaffen, um den Rest an diesen Vergabungen zu decken und wird zu 5 % verzinst.

Während der 29jährigen Territorial-Regierung kam in Utah kein Fall von Unterschlagung oder Mißverwaltung im Amte vor.

Aus dem, was nun erwähnt wurde, erscheint es, daß in Utah alle Zustände im hohen Grade existiren, welche nothwendig sind, das Volk zu einer Staats-Regierung zu berechtigen, und es ist ebenso deutlich, daß es in Folge seiner geographischen Lage, seiner ungeheuer großen landwirthschaftlichen und mineralischen Hülfsquellen, seines erworbenen Reichthums und der allgemeinen Intelligenz, dem gewerbsamen und energischen Charakter seines Volkes von nationaler Bedeutung ist, daß Utah eine Staats-Regierung haben sollte."

Durch die hierin von kompetenter Behörde gemachten Angaben stehen viele der schmähsüchtigen Beschimpfer der „Mormonen" als absichtliche Verleumder verurtheilt und die materiellen Früchte ihrer (der „Mormonen") mühevoller Arbeit von Jahrzehnten, geben der Welt ein Zeugniß, welches größeren Werth hat, als alle Bücher, welche geschrieben werden könnten.

Weitere Auskunft über die Lehren der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage ertheilen die folgenden Schriften, welche durch J. U. Stucki, Postgasse 36, Bern, Schweiz, portofrei bezogen werden können:

Das Buch Mormon, gebunden, für die Schweiz Fr. 3. 50, für Deutschland Mark 3. 10.

Das Buch der Lehren und Bündnisse, gebunden, für die Schweiz Fr. 2. 25, für Deutschland Mk. 2.

Die Stimme der Warnung, gebunden, für die Schweiz Fr. 1. 75, für Deutschland Mk. 1. 50; brochirt Fr. 1. 25 oder Mk. 1.

Die köstliche Perle, geb., für die Schweiz Fr. 1, für Deutschland Pfg. 90.

Der Katechismus, geb., für die Schweiz Fr. 1, für Deutschland Pfg. 90.

Der Stern, eine Zeitschrift, die am 1. und 15. eines jeden Monats erscheint, für die Schweiz Fr. 4, für Deutschland Mk. 4, für Nordamerika 1 Dollar.

Diese Broschüre kostet für die Schweiz einzeln 10 Cts., das Dutzend 1 Fr. Für Deutschland Zuschlag des Porto.

Versammlungen, zu denen Jedermann freundlichst eingeladen ist,

werden abgehalten Sonntags .....

.....

Druck von Suter & Lierow, Waisenhausstraße. Bern.